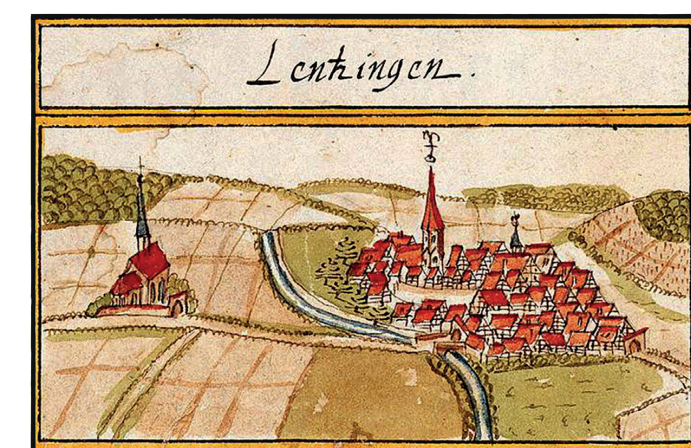


HISTORISCHER RUNDGANG LIENZINGEN

LIEBFRAUENKIRCHE



BAUGESCHICHTE

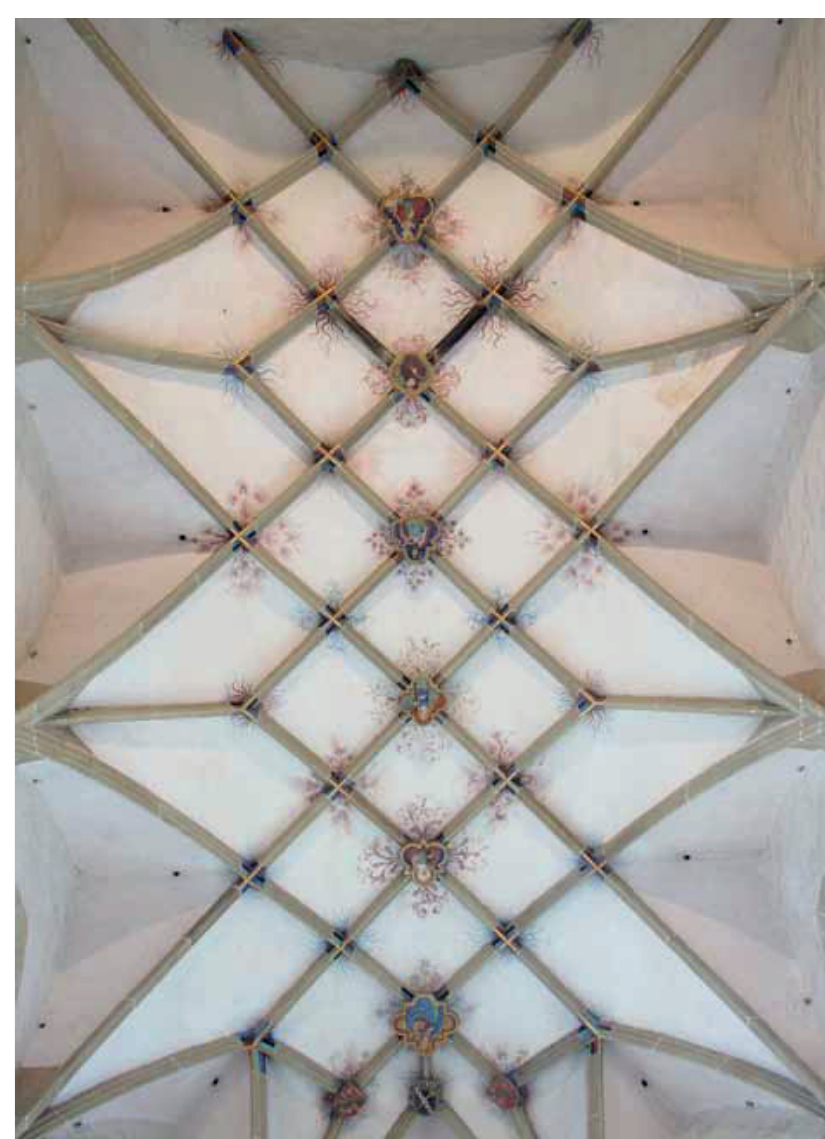
- um 1420/ 1450 (?)** Reste einer ersten Kapelle: westliche Teile des Langhauses mit Spitzbogenportal an Westseite (2).
- 1476 –78** Osterweiterung (?) des Langhauses und Errichtung des neuen Dachwerks (1478).
- bis 1482** Ausstattung der Kapelle mit Sakramentsnische (8), Kanzel (6) und verzierter Holztonnendecke (4).
- 1483** 14. August: Ablassbrief für die Besucher der Wallfahrtskapelle.
- um 1485 – 1490/91** Bau von Chor und Sakristei.
- 1489** Abzimmerung des Dachwerks. Anschließend Einwölbung mit Netzrippengewölbe.
- 1696/97** Reparaturen an Dach und Dachreiter.
- 1794/96** Militärdepot, Zerstörung des Chorgestühls durch österreichische Soldaten.
- 1930/31** Ein Gewitter wirft im November 1930 den Dachreiter herab, der im darauffolgenden Jahr wiederhergestellt wird.
- 1937/38 und 1970** Innenrenovationen.



Langhaus mit Holzdecke von 1482, Blick zum lichtdurchfluteten Chor von 1489.



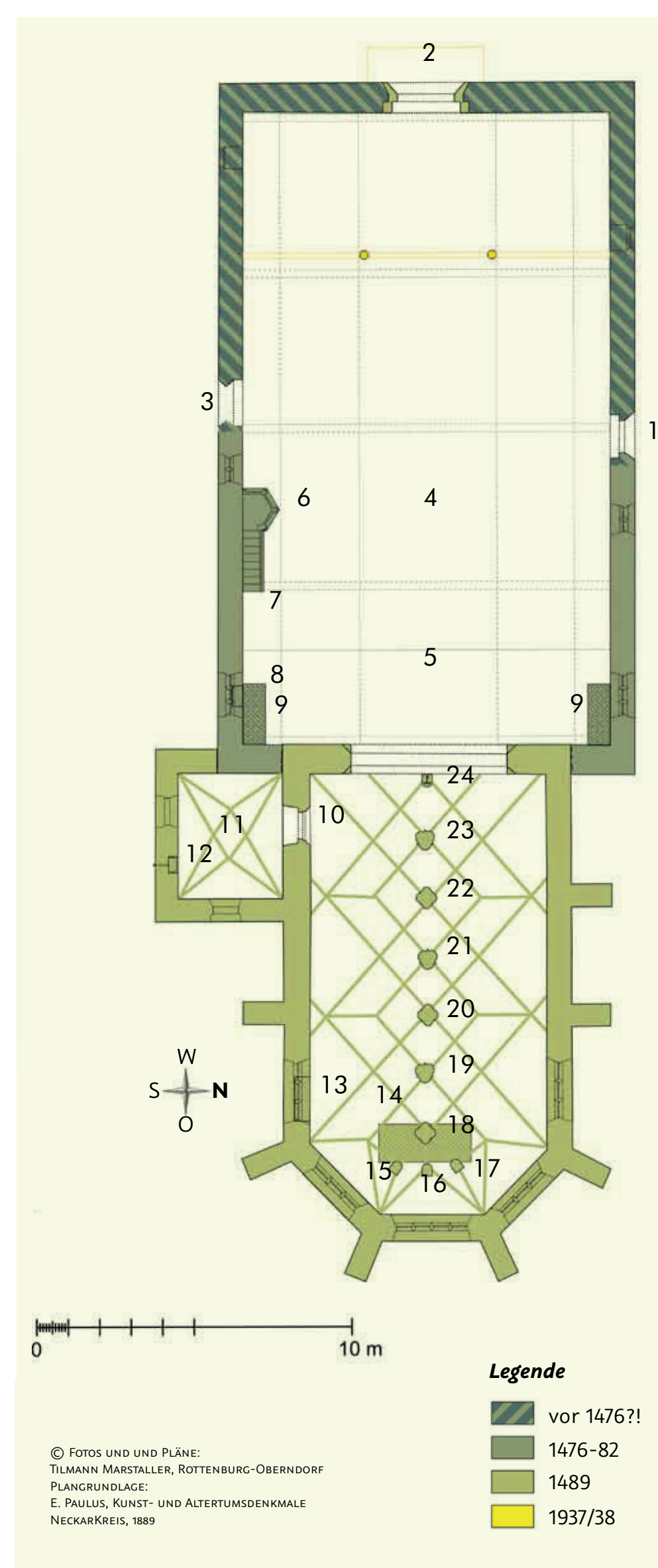
Gewölbeschlusssteine: Zisterzienserwappen (16) mit Beischrift „der erwirdig her apt zu mu(lbronn)“ Hauptschlussstein (18): Kirchenpatronin Maria mit Christuskind



Chorgewölbe von 1489

Die spätgotische Frauenkirche, die heute als Friedhofskirche dient, war einst eine stattliche Wallfahrtskapelle. Erbaut wurde sie durch das Zisterzienserklster Maulbronn. Zur Finanzierung des Chorbaus diente wohl auch ein am 14. August 1483 ausgestellter Ablassbrief. Er gewährte den Besuchern der „Capella Beate Marie virginis sita in Moelboel extra villam Lienzingen“, also der „Kapelle zur Jungfrau Maria, gelegen im Mühlbühl außerhalb des Dorfes Lienzingen“ Verkürzung ihrer Sündenstrafen, wenn sie an Marienfesten und Kirchweih hier beichteten.

GRUNDRISS DER LIEBFRAUENKAPELLE DETAILS UND AUSSTATTUNG



- 1 Spitzbogenportal mit reichem Stabwerk und (nachträglich?) eingearbeiteter Jahreszahl 1476.
- 2 Korbbogenportal, das vermutlich zur Bauzeit des Chores in ein älteres Spitzbogenportal eingefügt wurde.
- 3 Spitzbogenportal mit sich schräg überschneidenden Stäben.
- 4 Holzdecke mit Marienlob und Jahreszahl 1482, die an die fünffach gebrochene Holztonne des Dachwerks von 1478 angenagelt wurde.
- 5 Mittelalterlicher Steinplattenboden, dessen etwas höheres Niveau auf die Nutzung des östlichen Teils des Langhauses als provisorischer Chor hinweist.
- 6 Steinkanzel von 1482, an der u.a. auch der Meister des Chorgewölbes mitarbeitete.
- 7 Fresken: Madonna mit Kind, auf der Mondichel stehend, umgeben von einem Strahlenkranz (links), hl. Barbara mit Turm (rechts), beide stark restauriert.
- 8 Sakramentsnische mit Kielbogen, Meisterzeichen, Stifter(?)-wappen und Jahreszahl 1481. Die Nische zeugt, wie der leicht erhöhte Steinboden, von der vorübergehenden Nutzung des östlichen Langhausbereiches als Chor und diente noch der Chorvollendung wohl als Abstellnische für den südlichen Seitenaltar.
- 9 Fundamente zweier Seitenaltäre.
- 10 Sakristeiportal mit Kielbogen und mittelalterlichem Türblatt samt den reich verzierten, schmiedeeisernen Beschlägen.
- 11 Sakristei mit schlichtem Rippengewölbe aus der Zeit um 1489.
- 12 Rundbogig überfangenes Ausgussbecken für Weihwasser (piscina sacra).
- 13 Sediliennische, die als Sitz für die dem Gottesdienst beiwohnenden Priester diente.
- 14 Spätmittelalterliche Altarmensa. Der hölzerne Altaraufsatz ging noch der Reformation verloren.
- 15– Schlussteine des kurz nach 1489 eingezogenen
- 24 Netzrippengewölbes.

